

HEIMWEH NACH DER

Zum Abschluß der diesjährigen Saison, die mit der Weinlese ihren alljährlichen Ausklang findet.

Wie lobe ich heute die weinselige Eingebung, die mich dazu führte an den abendlichen Haltestätten unserer Sauer-Moselpaddelfahrt die Pfropfen der verschiedenen, genossenen Sorten in die Taschen meiner Windjacke verschwinden zu lassen!

Bisweilen ist dann wohl auch mein beiläufiger Eifer belächelt worden, mit dem ich aus dem Kühlkübel die bunten Etiketten der nationalen Weinmarke herausfischte, die sich von den Weinflaschen gelöst hatten. Und mehr als einmal mußte ich mehr unwillig hingsagte als so gemeinte Worte hören, wenn in die Geschäftigkeit am Zelt heimtückisch der Verschluß meiner Kamera knackte oder wenn einer Aufnahme wegen dem Aufenthalt an diesem oder jenen verträumten Winkel die Fahrtgenossen Minuten von beinahe nervöser Ungeduld auszuhalten veranlaßte, die mir gerade wie schöpferische und daher zeitgebundene Augenblicke vorkamen.

Nun bilden seit einigen Tagen zwei Dutzend Aufnahmen, ein Stoß Etiketten unserer neuen, nationalen Weinmarke und würzig duftende Weinpfropfen und Bindings einzigartiger Landschafts-novelle „Moselfahrt aus Liebeskummer“ die neueste Unordnung meines Arbeitstisches. Jeder Blick darauf erregt eine solche Fülle liebster Erinnerungen, daß von mir aus alle Welt über dieser Unordnung sich ärgern dürfte.

Der stärkste Magier der Mosel ist der Wein. Er wendet sich über Zunge und Gaumen gleich an die Seele. Wer den ersten Trunk mit Andacht gekaut, weiß noch lange nicht, wo der letzte Schluck steht, der ihm noch schmeckt, am Ende der ersten oder dritten Flasche. Trunken will er Dich sehen, aber nicht betrunken, fröhlich von Herzen, aber nicht lärmend

